

In diesem ehrenwerten Haus

Predigt zum 5. Fastensonntag 2022 (Joh 8,1-11)

Im Jahr 1974 sang Udo Jürgens sein Lied vom „ehrenwerten Haus“.

In diesem Lied heißt es:

In diesem Mietshaus wohnen wir seit einem Jahr und sind hier wohlbekannt.
Doch stell dir vor, was ich soeben unter uns'rer Haustür fand:
Es ist ein Brief von unsern Nachbarn, darin steht, wir müssen raus!
Sie meinen du und ich wir passen nicht, in dieses ehrenwerte Haus.
Weil wir als Paar zusammen leben und noch immer ohne Trauschein sind,
hat man sich gestern hier getroffen und dann hat man abgestimmt.
Und die Gemeinschaft aller Mieter schreibt uns nun: "Zieh'n Sie hier aus.
Denn eine wilde Ehe, das passt nicht in dieses ehrenwerte Haus.
Es haben alle unterschrieben; schau' dir mal die lange Liste an:
Die Frau von nebenan, die ihre Lügen nicht für sich behalten kann,
Und die vom Erdgeschoss tagtäglich spioniert sie jeden aus,
Auch dieser Kerl, der seine Tochter schlägt, spricht für dieses ehrenwerte Haus.
Und dann die Dicke, die den Hund verwöhnt, jedoch ihr eigenes Kind vergisst.
Der Alte, der uns stets erklärt, was hier im Haus verboten ist.
Und der vom ersten Stock, er schaut die ganze Zeit zum Fenster raus.
Und er zeigt jeden an, der mal falsch parkt vor diesem ehrenwerten Haus.
Der graue Don Juan der starrt dich jedesmal im Aufzug schamlos an.
Die Witwe, die verhindert hat, dass hier ein Schwarzer einzieh'n kann.
Auch die von oben, wenn der Gasmann kommt, zieht sie den Schlafrock aus.
Sie alle schämen sich für uns, denn dies ist ja ein ehrenwertes Haus.
Wenn du nichts brauchst, diese Heuchelei halt' ich nicht länger aus.
Wir packen uns're sieben Sachen und ziehn fort aus diesem ehrenwerten Haus.

(Text: Michael Kunze, Interpret: Udo Jürgens. 1974)

Die Szene des Evangeliums spielt im ehrenwertesten Haus, das es in Israel gibt: Im heiligen Bezirk des Tempels. Und die Wächter des heiligen Tempels, die Schriftgelehrten und Pharisäer, wollen dieses Haus in Ehren halten und wollen testen, ob Jesus für diese Ehrerhaltung einsteht. Sie zerrn eine Frau herbei, die beim Ehebruch ertappt wurde, zitieren das Gesetz, dass man eine solche steinigen müsse und warten auf die Reaktion Jesu.

Der schreibt in den Sand - sie fragen hartnäckig weiter. Und dann der Knaller: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie. Und wieder schreibt er in den Sand. Totenstille. Und einer nach dem anderen schleicht sich davon.

Diese Erzählung - Eine Lehraktion für alle, die meinen, als Rigoristen über Fehler anderer urteilen zu müssen, ohne nähere Hintergründe zu kennen und ohne zuzugeben, dass sie selbst der Barmherzigkeit bedürfen.

Eine Lehraktion für unsere Kirche: Die Steintafeln der harten Gesetze müssen individuell interpretiert werden, dem Leben Raum geben. Man muss sie in den Sand schreiben, d.h. man muss sie flexibel handhaben und die Situation und den Menschen sehen, auf die sie angewandt werden.

Und ob sich unsere Kirche nicht selbst als diese Frau sehen muss. Viele würden sie am liebsten steinigen. Eigentlich kann sie nur darauf hoffen, dass trotz der vielfältigen Schuld ihrer langen Geschichte der Herr der Geschichte auch ihr mit misericordia, Barmherzigkeit, begegnet und auch ihr - trotz allem - zuspricht: So will auch ich dich nicht verurteilen.

Pfarrer Stefan Mai

Einleitung

Wir feiern heute den Misereor-Sonntag, den „Mich erbarmt-Sonntag“. In jedem Gottesdienst rufen wir Kyrie eleison - Herr erbarme dich und bekennen uns damit zu einem Gott, der Gnade vor Recht walten lässt, der die Balance von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zu halten weiß. Wie Jesus diese Balance in einer brenzligen Situation meistert, wird uns im heutigen Evangelium erzählt.

Fürbitten

Heute am Misereor-Sonntag bitten wir Gott, erbarme dich und antworten immer mit Liedruf 657/6 - Misericordias Domini in aeternum cantabo - das Erbarmen Gottes will ich in Ewigkeit besingen

- Für alle, die Schuld auf sich geladen haben und dafür an den Pranger gestellt werden
- Für alle, die in überzogener Selbstgerechtigkeit über andere sich den Mund zerreißen und sie öffentlich bloßstellen
- Für die Entscheidungsträger in unserer Kirche, die oft diese Barmherzigkeit Jesu vermissen lassen, die Jesus vorlebt
- Für unsere Kirche mit ihrer langen Schuldgeschichte, die die frohe Botschaft Jesu schwer verdunkelt
- Für die Menschen, die in erbärmlichen Zuständen ihr Leben bestehen müssen und denen das heutige Misereor-Opfer zugute kommt
- Für unsere Toten mit dem Guten, was sie getan haben und mit dem, was sie im Lauf des Lebens schuldig geblieben sind